

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Reden

Litteratur, Philosophie, Zeitgeschichte

Du Bois- Reymond, Emil Heinrich

Leipzig, 1886

Vorwort.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-123594](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-123594)

Vorwort.

Ein Autor, hört man wohl sagen, sollte nicht selber auf die Schwächen seines Werkes aufmerksam machen, und so der Kritik den Weg weisen. Doch stumpft Selbstkritik fremden Tadel ab: denn indem sie zeigt, dass der Autor jene Schwächen kennt, lässt sie schliessen, dass ihnen nicht abzuhelfen war.

In diesem Sinne möchte ich dem Tadel zuvorkommen, den ich für gegenwärtige Sammlung fürchte. Ich denke dabei weniger an die einzelnen Reden, die ja schon früher vielfach beurtheilt wurden, als an den Gesamteindruck des Buches.

Mit nur zwei Ausnahmen enthält es akademische Festreden. An und für sich ist eine Rede keine gute Form, um nach Art eines Essays eine gewisse Summe von Thatsachen und Betrachtungen mitzutheilen. Die Beschränkung auf ein bestimmtes Zeitmaass führt zu aphoristischer Knappheit und epigrammatischer Zuspitzung. Noch weniger günstig wirkt diese Form, wenn, wie im gegenwärtigen Falle, ihr durch Herkommen und Gelegenheit, ja statutenmässig, Umrahmung und Bezüge vorgeschrieben sind. Der Leser wird genöthigt, Dinge in den Kauf zu nehmen, die nicht zur Sache gehören, bestenfalls ihn gleichgültig lassen. Von dem auf akademischen Rostren nicht unpassenden Redeschmuck heisst es schon bei CHAMFORT, dass er auf dem Papiere so trübselig sich ausnehme, wie ausgebrannte Raketenhülsen am Morgen nach dem Feuerwerk.

Beim Lesen einer einzelnen Rede setzt man sich über dies Alles hinweg, indem man als einen der Feier bewohnenden Zuhörer sich denkt. Ein ganzes Buch aber wie dieses, gleichsam voll rednerisch verzierter und dabei auf ein bestimmtes Maass gekürzter Abhandlungen, ermüdet doch wohl auch bei buntestem Inhalt durch eine gewisse Eintönigkeit, verstimmt durch die Aufdringlichkeit eines häufigen Pathos, enttäuscht durch die Kargheit mancher Ausführung, und fordert zuletzt zur Frage heraus,

ob nicht derselbe Stoff bequemer und vollständiger hätte im Alltagskleide dargeboten werden können?

Da sodann die Reden in langen Zwischenräumen vor wechselnden Zuhörerschaften gehalten wurden, und nie darauf berechnet waren, unter Einer Decke zu erscheinen, so hinderte mich nichts, nach dem Spruch: *ὅς ἢ τοῖς τὰ καλὰ*, dieselben Motive, Betrachtungen, Redewendungen öfter zu gebrauchen, was nun als müßige Wiederholung auffallen kann. Endlich sogar kleine Widersprüche sind bei zeitlich so weit getrennten Meinungsäusserungen nicht immer zu vermeiden, indem der Redner entweder zu gereifterer Einsicht fortschritt, oder den nämlichen Gegenstand aus verschiedenen Gesichtspunkten anschaute.

Das sind die Jedem leicht aufstossenden Gebrechen dieser Sammlung, welche aber Niemand deutlicher empfindet als ich selber. Dass ich gleichwohl ihnen nicht weiter abhalf, als durch einige Amplificationen hier und da, hat seinen Grund in gewissen, wie ich wohl sagen darf, lobenswerthen Eigenschaften der Reden: in ihrem festen inneren Gefüge und ihrer genau abgewogenen Gliederung, welche es unmöglich machten, sie von jenen Mängeln zu befreien, und nachträglich mit einander in Uebereinstimmung zu setzen, ohne einen Umbau, der einem Neubau fast gleich käme. Dass damit wieder denen nicht gedient wäre, welche die Reden hier wiederzufinden erwarten, wie sie vielleicht einzeln ihren Beifall erhielten, ist klar; und so lege ich denn schliesslich die Fehler meines Buches hergebrachter Weise den Freunden zur Last, welche mich so oft zu dessen Herausgabe trieben.

Berlin, vom physiologischen Institut der Universität,
im September 1885.

Der Verfasser.

Inhalt.

I	Voltaire als Naturforscher. In der Friedrichs-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 30. Januar 1868 gehaltene Rede	1
II	Leibnizische Gedanken in der neueren Naturwissenschaft. In der Leibniz-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 7. Juli 1870 gehaltene Rede	33
III	Aus den Tagen des Norddeutschen Bundes. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zur Geburtstagsfeier des Königs am 18. März 1869 gehaltene Rede	58
IV	Der deutsche Krieg. In der Aula der Berliner Universität am 3. August 1870 gehaltene Rectoratsrede	65
V	Das Kaiserreich und der Friede. In der Friedrichs-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 26. Januar 1871 gehaltene Rede.	95
VI	Ueber die Grenzen des Naturerkennens. In der zweiten allgemeinen Sitzung der 45. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte am 14. August 1872 gehaltener Vortrag	105
VII	Ueber eine Kaiserliche Akademie der deutschen Sprache. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zur Geburtstagsfeier des Kaisers und Königs am 26. März 1874 gehaltene Rede	141
VIII	La Mettrie. In der Friedrichs-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 28. Januar 1875 gehaltene Rede	178
IX	Darwin versus Galiani. In der Leibniz-Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 6. Juli 1876 gehaltene Rede	211